

Kaufmann, Gerberei- und Gutsbesitzer Jakob Stifter (1862 – 1927)



Ehrenbürger von Sterzing
Jakob Stifter

von Karl-Heinz Sparber

WICHTIGE ETAPPEN IN SEINEM LEBEN

- 1862:** Geboren am 7. Juli in Sterzing
- 1887:** Er übernimmt die Leder- und Eisenwarenhandlung von seinem Vater Josef.
- 1888:** Jakob heiratet am 9. April Maria Kreszenz Math (17. April 1864 – 2. November 1933), die ihm 14 Kinder schenkt.
- 1894:** Jakob wird für 19 Jahre Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr der Stadt Sterzing.
- 1899:** Am 7. Oktober verstirbt der zehn Monate alte Sohn Hubert.
- 1903:** Jakob erhält am 24. Mai das silberne Ehrenzeichen der Stadt Sterzing für seinen 25-jährigen Dienst bei der Freiwilligen Feuerwehr.
- 1913:** Am 10. August wird er zum Ehrenhauptmann der Feuerwehr Trens ernannt.
- 1915:** Sohn Leopold stirbt in russischer Gefangenschaft.
- 1918:** Am 1. November verstirbt Tochter Eleonora mit 22 Jahren.
- 1919:** Am 11. April beschließt der Bürgerausschuss, Jakob Stifter zum Ehrenbürger zu ernennen.
- 1927:** Am 21. Jänner verstirbt Jakob Stifter nach kurzem, schwerem Leiden (Schlaganfall) in seiner Heimatstadt. Er wird im Friedhof von Sterzing im Beisein der Witwe und den acht noch lebenden Kindern beigesetzt.



Jakob Stifter wird in der einschlägigen Literatur nirgends als Ehrenbürger von Sterzing geführt, da er von 1916 bis 1918 nicht Bürgermeister von Sterzing war, sondern für seinen guten Freund Bürgermeister Josef Domanig lediglich die Amtsgeschäfte in Sterzing führte. Die Originalurkunde ist verschollen, Zeitungsberichte aus der Zeit gleich nach dem Ersten Weltkrieg sind nicht leicht greifbar. Dennoch gibt es zahlreiche Hinweise, dass er am 19. April 1919 gemeinsam mit Josef Domanig zum Ehrenbürger der Stadt Sterzing ernannt worden ist. Ein großer Dank geht an seine Enkelin Marialuise Stifter für die wertvollen Mitteilungen und Fotos.

Die Familie Stifter stammt aus Prags im Pustertal. Peter Stifter (geboren 1804) zieht nach Sterzing und verstirbt hier am 15. Juni 1886. Sein Sohn Josef erwirbt 1882 das so genannte „Stillahaus“ (Hausnummer 7, nördlich der Raiffeisenkasse) in der Neustadt und führt dort mit beachtlichem Erfolg seine Leder- und Eisenwarenhandlung. An-

fang des 18. Jahrhunderts hat der Kürschnermeister Paul Stilla in dem großen Stadthaus mit dem auffal-



Der Betrieb der Familie Stifter im Gerberviertel in der Garbe war bis 1956 aktiv. Im Vordergrund die 27 m hohe Eiche im Besitz von Marialuise Stifter, Enkelin des Ehrenbürgers

lenden dreigeschossigen Erker seine Werkstatt, wo er Felle und Pelze verarbeitet. Der Name Stillahaus hält sich noch jahrzehntelang. Mit 25 Jahren übernimmt Jakob Stifter 1887 das gutgehende Geschäft des Vaters, das er im Laufe der Jahre bedeutend vergrößert. Am 17. Oktober 1888 meldet er seine Gemischtwarenhandlung unter seinem Namen beim Kreisgericht Bozen an. So bietet er ein reichhalti-

ges Lager von Lederwaren aus eigener Produktion zum Verkauf an und kauft auch Felle und Wildfelle

zu Tagespreisen ein. An Eisenwaren reicht die Palette von verschiedenen Werkzeugen für Bau- und Möbeltischler bis hin zu Schneidwerkzeugen und Taschenmessern. Für kurze Zeit (1890 – 1910) scheint Jakob Stifter auch als Besitzer der heutigen Sportbar in der Schwalbeneggasse auf.

Am 9. April 1888 ehelicht der junge Kaufmann Maria Kreszenz Math, die Schwester von Ignaz

Math, dem Chorregenten in der Stadtpfarre. Der überaus glücklichen Ehe entspringen 14 Kinder, von denen noch vier in der Kindheit sterben. Der älteste Sohn Leopold (geboren am 17. Jänner 1889) wird am 7. September 1914 in Galizien am rechten Arm angeschossen und gerät in russische Gefangenschaft. In Bereczovka in Sibirien stirbt er am 4. Oktober 1915 an Typhus. Während der langen Gefangenschaft ist der äußerst musikalische Klavierspieler dazu abkommandiert, die russischen Offiziere zu unterhalten. Kurz vor dem Einlangen der Todesnachricht erhält der Vater die Nachricht, dass es Leopold gut gehe und er gesund sei. Deshalb ist die Bestürzung der Angehörigen in Sterzing umso größer (Brixener Chronik vom 21. Dezember 1915). Tochter Eleonore (geboren am 29. Februar 1896) verstirbt mit 22 Jahren am 1. November 1918 an der grassierenden Grippe.

Stifter führt die Amtsgeschäfte

Jakob Stifter ist nicht nur ein guter und rechtschaffener Familienvater, sondern auch in der Gemeindepolitik sehr engagiert. Jahrzehntlang



Das glückliche Ehepaar Kreszenz und Jakob Stifter

gehört er dem Sterzinger Gemeinderat an. Wie bereits sein Vater Josef von 1884 bis 1890 im Bürgerratsausschuss sitzt, so folgt Jakob Stifter 1893 in den Ausschuss. Er übernimmt die Aufgabenbereiche „Sanitäts-, Reinlichkeits-, Gesundheits- und Marktpolizei“ sowie das Komitee „Feuer-, Fremden- und Gesindepolizei“ für drei Jahre. Bereits in der nächsten Amtsperiode von 1896 bis 1899 vertritt er als Erster Magistratsrat den amtierenden Bürgermeister Alois Gschwenter; er wird u. a. als Vertreter der Stadt in die Brixner Erwerbssteuer-Kommission gewählt. Im Jahr 1911 muss oder darf Jakob Stifter zu einem ganz besonderen Anlass für Bürgermeister Josef Domanig einspringen: Dessen Onkel Karl Domanig soll am 3. April die Ehrenbürgerschaft der Stadt Sterzing erhalten, doch ist sein Enkel Josef Domanig durch die Verwandtschaft zum Gefeierten befangen. Somit fungiert Jakob als Bürgermeister-Stellvertreter und waltet mit Freuden seines Amtes. Jakob Stifter verbleibt bis zum Ersten Weltkrieg ununterbrochen im Gemeinderat. Nachdem der langjährige Bürgermeister Josef Domanig (BM 1904 – 1916) am 3. September 1916 als Oberleutnant zur aktiven Dienstleistung einberufen wird, muss der Erste Magistratsrat Jakob Stifter die Amtsgeschäfte führen. Er setzt sich vor allem

für soziale Belange ein. Eine seiner ersten Aktionen ist die Einberufung eines Lokalkomitees, das Opfertage in Sterzing veranstaltet und trotz der harten Kriegsnöte 799 Kronen 60 Heller an Spenden einsammeln kann. Zu dem Zweck werden Kriegsabzeichen verkauft und zwei Wohltätigkeitsvorstellungen des Dilettanten-Mädchen- und Kindertheaters gegeben. Am 4. Oktober 1916 wird mit Sammelbögen von Haus zu Haus für die Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen Gefallener und für die Tuberkulosen gesammelt. „Der Tiroler“ vom 30. Mai 1917 meldet aus Sterzing: „Infolge der immer fühlbarer werdenden Lebensmittelknappheit hat sich über Anregung des derzeitigen Herrn Bürgermeisters Jakob Stifter kürzlich ein Komitee gebildet, welches die unentgeltliche Abgabe einer eingekochten sogenannten Kriegssuppe an arme Ortsbewohner bezweckt. Am Pfingstsonntag erfolgte die erstmalige Ausgabe der Suppe an 30 Arme. In der Folge geschieht

dieselbe dreimal wöchentlich. Jeder Arme erhält 1 Liter schmackhafte, kräftige Fleischsuppe. Die Mittel für die Kriegssuppenausgabe werden durch Wohltäter aufgebracht.“

Am 13. September 1917 öffnet in Sterzing wieder die Schule. Im Rathaus findet eine besondere Feier statt: Die ehrwürdige barmherzige Lehrschwester Hartwiga Menel wird mit der Medaille für 40-jährige treue Dienste im Schulbereich dekoriert. Bezirksschulinspektor Josef Bonell, Schulleiter Josef Noggler und Bürgermeister Jakob Stifter würdigen in längeren Ansprachen die Verdienste der Gefeierten. So erinnert Stifter die Festteilnehmer daran, dass es der Lehrerin stets ein Anliegen war, „auch die schwächsten Schüler vorwärts zu bringen und daß viele, im öffentlichen Leben hervorragende Männer und tüchtige Frauen, den ersten Unterricht, den Grund ihres Wissens von Schwester Hartwiga empfangen“ (Der Tiroler vom 30. September 1917).

Nachdem die Italiener Ende November 1918 die Verwaltung in Tirol, im Etschland und in den Seitentälern von Reschen bis Toblach übernehmen, ergeht an die Stadt Sterzing das Ansuchen, die italienische Flagge am Rathaus zu hissen, „zum Zeichen ihrer freiwilligen

Zustimmung zur neuen und endgültigen Ordnung der Dinge, die durch den Sieg der Italiener vorgezeichnet ist“ (Allgemeiner Tiroler Anzeiger vom 3. März 1919). Der noch amtierende Bürgermeister Jakob Stifter versteht es, mit den italienischen Behörden und Kommandos umzugehen, und kann den Bürgerratsausschuss in der Sitzung vom 2. Dezember 1918 davon über-

zeugen, dass es besser ist, dem Wunsch des königlichen italienischen Militär-Kommandos nachzukommen, „um dadurch einem zukünftigen Befehle oder anderen Repressalien der Italiener zuvorzukommen“. In Gossensaß hat der italienische Stations-Kommandant die Marktgemeinde auffordern müssen, die Fahne auszuhängen, und deshalb das Verbot erlassen, von sieben Uhr abends bis sechs Uhr morgens die Wohnungen zu verlassen.

Nun endlich kehrt Josef Domanig aus dem Krieg zurück in seine Heimatstadt und übernimmt wieder die Amtsführung als Bürgermeister, nachdem Jakob Stifter im Februar 1919 zurücktritt. Bis 1922 bleibt er dessen Stellvertreter.

Die Ehrenbürger Jakob Stifter und Josef Domanig

Am 11. April 1919 beschließt der Bürgerratsausschuss der Stadtgemeinde Sterzing die gewesenen Bürgermeister Jakob Stifter und Josef Domanig in Anerkennung ihrer Verdienste, die sie sich in der Kriegszeit um das Gemeinwohl erworben haben, einstimmig zu Ehrenbürgern zu ernennen. Das schön gestaltete Diplom stammt aus der Feder von Gemeindeverwalter Rudolf Fleckinger, der Rahmen vom Kunstschler Leopold Auckenthaler. Es obliegt nun wiederum dem amtsführenden Bürgermeister Josef Vetter, den Geehrten am 18. Juni 1919 das jeweilige Diplom zu überreichen. Am Abend bringt die Bürgermusik den beiden Herren unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung ein Ständchen dar.

Begeisterter Feuerwehrmann

In der Nacht auf den 8. Februar 1865 brennen in der Altstadt 14 Häuser und 17 Wirtschaftsgebäude ab. Man beklagt zwei Menschenleben und 36 Stück Vieh. Man findet den Schlüssel zum Spritzenhaus neben der Spitalkirche am Stadtplatz nicht und bricht die Tür auf, doch die Gerätschaften sind defekt, die Schläuche durchlöchert. Die Wehren von Gossensaß und Mauls sollen noch vor den Sterzinger im Einsatz ge-



Jakob Stifter mit zahlreichen Auszeichnungen



Unter Jakob Stifters Kommandantschaft erhält Sterzing 1907 ein neues Spritzenhaus.

wesen sein. Am 3. Oktober 1867 fällt sogar der Zwölferturm den Flammen zum Opfer. Ein Feuer, das vom Hirschenwirt auf das angrenzende Stötterhaus übergreift, setzt daraufhin den oberen hölzernen Teil des Turmes in Brand. Gegen solcherlei Missstände will man nun vorgehen. Am 5. September 1875 wird in Sterzing unter großer Beteiligung der Bevölkerung ein Feuerwehrverein gegründet. Die Feuerwehr hat zu dieser Zeit den höchsten Zulauf unter den Vereinen und kann bei ihrer Gründung 90 Mitglieder verzeichnen. Auch Jakob Stifter wird vom Feuerwehr-Fieber gepackt. Er tritt 1878 der Freiwilligen Feuerwehr bei. Der erste Kommandant heißt Michael Kelderer. Neben einer „Knaust’schen Abprotzspritze“ (sie kann fast über den Zwölferturm hinaus spritzen) wird verschiedenes Lösch- und Bergegerät angekauft. In sechs bis zwölf Übungen pro Jahr soll der richtige Umgang mit dem Gerät geübt werden, dazu kommen jährliche Hauptübungen. Es gibt keine Altersbegrenzung, weshalb die Mitgliederzahl ständig anwächst. Die Alarmierung erfolgt durch die Hornisten. Einer von ihnen bläst aus den Fenstern des Zwölferturms in alle vier Himmelsrichtungen das Signal des Feuersalarms. Andere Hornisten fahren in der Zwischenzeit auf ihren Fahrrädern durch die Stadt und blasen in ihr Horn. Die Mannschaft muss daraufhin unverzüglich im Spritzenhaus erscheinen. Damit es der Turmwächter nicht verschlafen kann, gibt es eine eigens angefertigte Uhr, die er jede Viertelstunde aufziehen muss. Laut neuer Feu-

erpolizeiordnung von 1881 müssen auf Dachböden ständig gefüllte Wasserbottiche bereitstehen. Nachdem Jakob Stifter seit 1886



Bürgermeister Josef Domanig bedankt sich 1912 bei seinem Stellvertreter für den jahrzehntelangen Feuerwehreinsatz.

zum Kommandant-Stellvertreter gewählt wird, übernimmt er am 15. April 1894 die Kommandantschaft für die kommenden 19 Jahre. Als Zugsführer beim Militär bringt Jakob nun soldatisches Leben in die Feuerwehr. Sein Ehrgeiz sowie seine Liebe zur Feuerwehr verhelfen dem Verein zu höchstem Ansehen. Aufgrund der Bemühungen von Stifter wird der Feuerwehr nun jährlich eine finanzielle Unterstützung von der Stadtverwaltung zuerkannt.

1907 kann er die neue Gerätehal-

le östlich vom Zwölferturm eröffnen, zu dessen Errichtung Apotheker Johann Kofler (gestorben am 5. Juli 1906) einen Teil seines Grundes zur Verfügung gestellt hat.

Am 21. April 1912 beendet Jakob Stifter seine aktive Mitgliedschaft bei der Freiwilligen Feuerwehr, indem er eine Wiederwahl ablehnt. Diese Frühjahrs-Hauptversammlung tagt beim „Schwarzen Adler“. 80 Wehrmänner und die Kommandantschaft sind erschienen, der Bürgermeister Josef Domanig vertritt die Stadtgemeinde. Der neu gewählte Kommandant heißt Kaspar Thaler. Für Jakob Stifter hat man eine besondere Über-

und am 21. September 1913 die Überreichung des Ehrendiploms als Ehrenkommandant der Freiwilligen Feuerwehr Trens.

Am 9. April 1913 feiert Jakob mit seiner Frau Kreszenz Math im engeren Familienkreis Silberne Hochzeit. Die Frau Gemahlin hat sich nach längerer Krankheit wieder erholt, doch für eine größere Feier fühlt sie sich noch zu schwach. Die Glückwunschschriften der zahlreichen Vereine (Feuerwehr, Veteranenverein, Gemeinde) werden deshalb schriftlich überbracht.

Am 16. November 1925 hält der Wintersport- und Fremdenverkehrsverein im Gasthof „Lamm“ seine Vollversammlung ab. Man blickt auf das 30-jährige Bestehen zurück. Jakob Stifter ist langjähriges Ausschussmitglied, scheidet aber an diesem Tag aus „Gesundheitsrücksichten“ aus dem Verein aus, zum Nachfolger wird Uhrmacher Josef Vetter gewählt. Der abwesende Jakob Stifter wird für seine aufopfernde Mitarbeit im Verein zum Ehrenmitglied ernannt. Die Versammlung erhebt sich zum Zeichen der Verehrung des scheidenden Mitglieds von den

Stühlen (Meraner Zeitung vom 18. November 1925). Jakob Stifter scheint mehrere Schlaganfälle überlebt zu haben. Im Nachruf (Dolomiten vom 24. Jänner 1927) wird berichtet, dass er „an den Folgen des letzten Schlaganfalles, den er vor zehn Tagen erlitten, nach mehrmaligem Empfang der heil. Sterbesakramente gestern um fünf Uhr nachmittags gestorben“ ist. Im Nachruf heißt es weiter: „Ein ehrenwerter Bürger unserer Stadt, einer unserer Besten, der es wie kaum einer durch der Hände Fleiß zu Ehre und Ansehen gebracht, ist aus unserer Mitte geschieden. Herr gib ihm die ewige Ruhe!“

Herr gib ihm die ewige Ruhe!“ **E**



Die bescheidene Grabinschrift verrät nichts über Jakob Stifters Ehrenbürgerschaft.

raschung parat: Er wird zum Ehrenkommandanten ernannt. Sein guter Freund, der Bürgermeister,

überreicht ihm u. a. ein sechsteiliges Silberbesteck mit Stifters Initialen, das sich heute noch in Familienbesitz befindet. Es folgt die Ernennung zum Bezirksverbandsausschussmitglied

überreicht ihm u. a. ein sechsteiliges Silberbesteck mit Stifters Initialen, das sich heute noch in Familienbesitz befindet. Es folgt die Ernennung zum Bezirksverbandsausschussmitglied